

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 74 (1970)
Heft: 9

Artikel: Jahresbericht 1969/70
Autor: Hug, Dora
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-319791>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht 1969/70

Im verflossenen Vereinsjahr seit der Delegiertenversammlung im Juni 1969 befaßte sich unser Vorstand mit den üblichen Geschäften, wovon die Verwaltung von Heim, Stellenvermittlungsbüro und Zeitung im Vordergrund standen. Glücklicherweise können alle drei Institutionen auf einen befriedigenden Ablauf ihrer Tätigkeit zurücksehen. Durch den Tod von Frl. *Pauline Müller*, unserer langjährigen Präsidentin des Stellenvermittlungsbüros und Zentralvorstandsmitgliedes, sah sich das Stellenvermittlungsbüro vor die nicht ganz unerwartete Tatsache gestellt, die uns von Frl. Müller während vielen Jahren hochherzig überlassenen Räumlichkeiten verlassen zu müssen. Ein uns von den Freundinnen junger Mädchen vorgeschlagener Zusammenschluß der beiden Stellenvermittlungen brachte eine für uns in jeder Beziehung günstige Lösung, indem uns das Büro der FjM gratis überlassen wurde. Die Miete eines teuren Büros hätte wohl unsere Stellenvermittlung in Frage stellen können. Zur Besprechung des Vertrages und zur Kontaktnahme mit den Damen der FjM begaben sich die Kassierin und die Präsidentin Ende Februar nach Basel.

Mit Sorgen erfüllte die Präsidentin die Suche nach einer Sektion, welche infolge der Demission des bestehenden Zentralvorstandsbüros die neue Präsidentin und ihre engeren Mitarbeiterinnen zu stellen gewillt war. Einmal mehr zeigte sich auch hier die in allen Sektionen, man darf wohl füglich behaupten: in allen Vereinen sich bestätigende Tatsache, daß man wohl gewillt ist, als Mitglied beizutreten, aber sich wehrt, ein Amt zu bekleiden. Es ist dies eine eigentlich fast beschämende Feststellung, daß im Zuge der sich mehr und mehr anbahnenden Gleichberechtigung und nach Aufstiegsmöglichkeiten heischenden Frauenbewegung, gerade in unserem Stande, der doch über ein überdurchschnittliches Bildungsniveau verfügt, sich nur mit größter Mühe eine Ablösung für eine begrenzte Frist finden läßt. Ob man vor der Arbeit zurückschreckt, sich zu wenig Können zutraut oder glaubt, man werde schon als Präsidentin geboren? Dabei kann die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen, die Auseinandersetzung mit den gestellten Problemen, das Anpacken der Aufgaben eine Bereicherung bedeuten, welche das temporäre Zurückstellen von persönlichen Neigungen und Interessen reichlich entschädigt. Im August wurde eine Präsidentinnenkonferenz einberufen, welche sich mit der Nachfolge des Büros befaßte. Die Aussprache zeitigte das für unseren Verein erstmalige Ergebnis, das Büro statt im turnusüblichen Wechsel einer anderen Sektion zu übergeben, nochmals in der Sektion Bern und Umgebung zu belassen, und sie wurde beauftragt, das neue Büro wiederum zu bestellen. Zu unserer Genugtuung erklärte sich die Sektionspräsidentin von Bern, Frl. *Agnes Liebi*, welche auch schon im Zentralvor-

stand einen Sitz hatte, bereit, die Nachfolge anzutreten, und es gelang ihr auch, die beiden Schriftführerinnen zu finden. Die Besetzung des Kassierinamtes stieß auf Schwierigkeiten, weil dasselbe unserer Ausbildung am wenigstens entspricht, so daß hier eventuell an andere Lösungen gedacht werden mußte.

Anläßlich der Präsidentinnenkonferenz wurde auch die fast zwangsläufig aus der Situation sich ergebende Frage besprochen, ob der Schweizerische Lehrerinnenverein seine Aufgabe erfüllt habe und die Zeit zu einer Integration in die bestehenden Lehrervereine gekommen sei. Einhellig wurde dabei die Auffassung vertreten, daß ein Zusammenschluß der Lehrerinnen auch heute noch seine Berechtigung habe und nötig sei, um unsere Auffassung über die Ausbildung und Erziehung der Kinder, besonders auch der Mädchen, die Gestaltung einer sich anbahnenden neuen Entwicklung der Schule und die damit zusammenhängenden Probleme besser zu Gehör und unsere Einflußnahme wirkungsvoller zur Geltung bringen zu können. Der Mitgliederwerbung wurde der gebührende Platz eingeräumt und durch Erfahrungsaustausch und Aussprache beraten, wie die Sektionen die jungen Kolleginnen zum Beitritt in den Verein gewinnen können.

Nebst dem Büro traten auch turnusgemäß die Vertreterinnen von den bernischen Sektionen, Basel-Land und Solothurn aus dem ZV und müssen entsprechend den Statuten ersetzt werden. Außer diesen Demissionen scheidet Mitglieder der Heimkommission, Redaktionskommission, der Neuhofstiftung, des Schulwandbilderwerkes, der Verwaltungskommission der Lehrerkrankenkasse aus, und eine Rechnungsrevisorin muß ersetzt werden. Allen scheidenden Kolleginnen sei hier für ihr Wirken und ihren Einsatz herzlich gedankt.

In großer Arbeit hat die Sektion Basel-Land einen Fragebogen über die Stellung der Lehrerin ausgearbeitet und die einlaufenden Antworten zusammengestellt. Diese wurden den Sektionspräsidentinnen sowie dem Verein Kath. Lehrerinnen der Schweiz zur Auswertung zugestellt und wird den Sektionen eine wertvolle Hilfe bei Besoldungsverhandlungen, Vertretungen in den Lehrervereinen usw. sein. Eine ähnliche Anfrage in Besoldungs- und Versicherungsangelegenheiten ging uns von der Sektion St. Gallen zu. Leider konnte der ZV auch hier nur allgemeine Richtlinien zum Vorgehen geben und finanzielle Unterstützung versprechen, denn wirklich fundierte Sachbearbeitungen übersteigen die Kräfte des Vorstandes, dessen Mitglieder auch anderweitig in Anspruch genommen werden und der deshalb nur Ratschläge erteilen und Hinweise geben kann.

Wie gewohnt unterhielten wir unsere guten Beziehungen zu den uns befreundeten Frauenorganisationen, zum Verein Katholischer Lehrerinnen der Schweiz sowie zum Schweizerischen Lehrerverein. Die Präsidentin nahm im März an der Gründungsversammlung der

Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen, über deren Beitritt unsere heutige DV befinden wird, teil. Mit Einverständnis des Zentralvorstandes traten wir dem Schweizerischen Aktionskomitee gegen den Herbstschulbeginn, der von der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz empfohlen wird, aufgrund unserer Umfrage unter den Sektionen von 1964 bei. Unserer Ansicht nach hat sich seitdem nichts Wesentliches zugunsten eines Schulbeginnes nach den Sommerferien ergeben, und das Ganze erscheint als eine rein organisatorische Maßnahme mit ebenso vielen negativen wie positiven Seiten, abgesehen von den kostspieligen Umtrieben und den politischen Aspekten, die mit einer Schulkoordination nichts zu tun haben. — In der Studienkommission des Schweizerischen Kindergartenvereins zur Prüfung pädagogischer Gegenwartsfragen, welche von Dr. W. Beck geleitet wird, arbeitet Frl. Agnes Liebi mit. Wir beantworteten verschiedene Anfragen des BSF, worunter die wichtigsten wohl die Stellungnahme zur Initiative Schwarzenbach und die Adressenangabe unserer Mitglieder zur Sanierung des «Schweizer Frauenblattes» waren. In der Subkommission der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz über «Mädchenbildung» löste die Präsidentin unsere bisherige Vertreterin, Frl. H. Brand, ab.

Der ZV behandelte die Geschäfte in vier Sitzungen, und das Büro trat fünfmal zusammen. Der Mitgliederbestand betrug am 1. Januar 1970 1402, wovon 121 Freimitglieder sind. Es ergibt sich daraus eine Verminderung von 70 Mitgliedern seit dem letzten Jahr, trotzdem einige Sektionen einen schönen Zuwachs von jungen Mitgliedern zu verzeichnen haben. An die Sektionspräsidentinnen erfolgt deshalb die dringende Bitte, die durch den Tod der alten, treuen Mitglieder oder durch Verheiratung und Abwanderung entstandenen Lücken wieder aufzufüllen. Persönliche Werbung, Kontaktnahme mit den jungen Kolleginnen, ansprechende Kurse, welche speziell auf unsere Bedürfnisse zugeschnitten sind, Gespräche über die Schulfragen unserer Zeit scheinen mir die besten Mittel, um eine Kollegin zum Beitritt in unseren Verein zu bewegen. Die Aufgaben, die unser harren, verschieben sich von den ursprünglich stark betonten gewerkschaftlichen mehr und mehr auf die pädagogischen und erzieherischen. Nur durch eine klare Stellungnahme und feste Haltung, aber auch durch Aufgeschlossenheit gegenüber den Gegenwartsproblemen kann unser Verein sich behaupten. Er hat von seiner Berechtigung trotz den vielen gewerkschaftlichen und politischen Fortschritten seit seinem Bestehen innerhalb einer fortschreitenden Technisierung und Umwälzung in den Methoden und Zielsetzungen des Unterrichtes nichts eingebüßt. Als Frauen stehen wir dem Kinde nahe und wissen um die gemütsbildenden Kräfte, die seine ungestörte Entwicklung gewährleisten. Mehr denn je gilt es, unseren Einfluß auf Erziehung und Unterricht geltend zu machen.

Wir können dies nur durch unseren Zusammenschluß und eine aktive Teilnahme überall dort, wo es die Situation erheischt, bewirken.

Nach acht Jahren Vereinsführung lege ich heute mein Amt als Vorsitzende nieder. Vieles, was ich mir als Ziel gesteckt hatte, ist nicht erreicht worden, anderes ist zu einem guten Ende gekommen. So ist auch die Führung eines Vereins ein Spiegelbild des Lebens: Hoffnungen, Erfolge, Enttäuschungen wechseln ab. Die Hauptsache ist, daß man das Ziel nicht aus den Augen verliert. Mein großer und herzlicher Dank richtet sich an alle Mitarbeiterinnen im Vorstand, in den Sektionen und in den Kommissionen, welche mir in dieser Zeit treu zur Seite standen und mir mit ihrer Unterstützung und ihrem Vertrauen geholfen haben, die Verantwortung zu tragen und die Arbeit zu erleichtern. Meiner Nachfolgerin wünsche ich volle Befriedigung und viel Erfolg in ihrem Amt.

Dora Hug

Auszug aus der Jahresrechnung 1969

<i>Zentralkasse</i>	
Einnahmen	34 136.20
Ausgaben	25 781.—
Mehreinnahmen	<u>8 355.20</u>
Vermögen am 1. Januar 1969	299 255.10
Vermögen am 31. Dezember 1969	307 610.30
Vermögensvermehrung	<u>8 355.20</u>
<i>Emma Graf-Fonds</i>	
Einnahmen	385.95
Ausgaben	8.50
Mehreinnahmen	<u>377.45</u>
Vermögen am 1. Januar 1969	11 652.95
Vermögen am 31. Dezember 1969	12 030.40
Vermögensvermehrung	<u>377.45</u>
<i>Stauffer-Fonds</i>	
Einnahmen	1 496.50
Ausgaben	728.80
Mehreinnahmen	<u>767.70</u>
Vermögen am 1. Januar 1969	43 505.35
Vermögen am 31. Dezember 1969	44 273.05
Vermögensvermehrung	<u>767.70</u>
<i>Heim in Bern</i>	
a. Betriebsrechnung	
Einnahmen	214 697.50
Ausgaben	203 059.95
Mehreinnahmen	<u>11 637.55</u>